Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **15 (1935-1936)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

15. JAHRGANG -- MÄRZ 1936 -- HEFT 7

Zur Aktion der Partei

Von Ernst Reinhard.

Die Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei wird bestimmt durch die objektiven Verhältnisse und durch ihren eigenen Willen, diese Verhältnisse nach ihrem sozialistischen Glauben und mit ihren demokratischen Methoden zu verändern. Es ist keine Aktion möglich, ohne daß die gesellschaftlichen Verhältnisse sie riefen; es ist aber auch keine Aktion haltbar, wenn nicht der Wille der Partei imstande ist, die Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Die SPS. hat in den letzten Jahren ihren Mann gestanden; aber es darf nicht verkannt werden: Sie hat keinesfalls auch nur ähnlich schwere Aufgaben zu meistern gehabt, wie die vielfach angefochtenen Parteien des Auslandes. Weder ist die wirtschaftliche und politische Krise des Landes so groß, wie sie in Deutschland war, noch hat die Partei sich vor gewaltige außenpolitische Aufgaben gestellt gesehen, wie etwa die französische oder die englische. Die Partei hat Mut bewiesen, das ist ganz unzweifelhaft; sie hat mehr Mut gezeigt als andere Parteien; aber die fehlende Größe der Probleme und die weniger unmittelbare Gefahr haben sie doch nicht widerstandsfähig genug gemacht. Sie läßt sich durch Niederlagen leicht beeinflussen; fehlende politische Erfolge rauben ihr schon den Mut; kleine Schwierigkeiten werden aus Hindernissen zu unübersteigbaren Bergen. Viel zu sehr braucht die Partei in jedem Augenblick die Stütze anderer; heute ist es der Gewerkschaftsbund, morgen die Einheitsfront, übermorgen die Front der Arbeit, schließlich irgendeine Volksfront. Im Bedürfnis, aus der Partei eine Volksbewegung zu werden, vergißt sie, *daß sie selbst Kern und Herz* einer solchen Volksbewegung sein muß, daß es weniger auf die andern, als *auf sie selbst ankommt;* es fehlt ihr oft der Mut, *sie selbst zu sein,* die schweizerische und sozialdemokratische Partei. Selbst dort, wo scheinbar die lokalen Parteien sich unabhängig machen wollen, erkennt ein scharfes Auge die innere Verkrampftheit, herrührend aus der eigenen Unsicherheit. Kein Grund zum Fürchten um das Schicksal der Partei, geschweige denn zur Verzweiflung; gelegentliche Ausbrüche der Mutlosigkeit sind Einzelerscheinungen, treffen nicht das Wesentliche der Partei, die innerlich gesund und von einer fast unwahrscheinlich anmutenden, ungebrochenen Le-